

# *Weihnachten reloaded*

## Als Jesus aus der Taufe stieg und durch die Wüste tanzte ...

Nachlese zum Predigtgottesdienst  
zum 1. Sonntag nach Epiphantias

*Maximilian Paulin, Liturgie und Predigt*  
*SolistInnen der Matthäuskantorei,*  
*Stephen Smith, musikalische Leitung und Orgel*

Matthäuskirche Luzern  
10. Januar 2021, 10.00 Uhr

*Tribus miraculis ornatum diem sanctum colimus.* Den mit dreierlei Wundern geschmückten heiligen Tag feiern wir heute, so lautet traditionell die Antiphon zu Epiphantias, zum Fest der Erscheinung, des „Aufscheins“ Jesu. Zu Gesicht bekommen haben Jesus die Weisen („Könige“) bei ihrem Besuch an der Krippe; dass er *der geliebte Sohn* ist, wurde deutlich bei seiner Taufe im Jordan; dass er Freude in unser Leben bringt, beim Weinwunder bei der Hochzeit zu Kana. Diese drei Wunderzeichen feiern auch wir heute. Dazu begrüsse ich Sie alle sehr herzlich. Es ist *noch einmal* Weihnachten!

*Stern aus dem Osten* (Alan Bullard / Reginald Heber)

Schönster und grösster der Söhne des Morgens!  
Send in die finstere Welt deinen Schein.  
Stern aus dem Osten, du schmückest den Himmel,  
führ uns zum Stall, zum Erlöser, hinein.

Kalt auf der Wiege die Tautropfen glänzen;  
arm liegt er hier bei den Tieren im Stall:  
Engel anbeten den schlafenden Knaben,  
Schöpfer und König und Heiland zumal.

Sag, soll'n wir bringen voll tiefer Verehrung  
Düfte aus Eden und heilige Wert?  
Edle Juwelen und Perlen des Meeres,  
Myrrhe vom Walde und Gold aus der Erd?

Aber vergeblich sind reichliche Gaben,  
sichern uns nicht seine freundliche Gnad,  
wertvoll vor Gott ist des Herzens Anbetung;  
lieber ist ihm, wer in Demut sich naht.

Schönster und grösster der Söhne des Morgens!  
Send in die finstere Welt deinen Schein.  
Stern aus dem Osten, du schmückest den Himmel,  
führ uns zum Stall, zum Erlöser, hinein.

*Schriftlesung: Jes 42,1–7*

- 1        Seht meinen Diener,  
          ich halte ihn, meinen Erwählten,  
          an ihm habe ich Gefallen.  
          Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt,  
          das Recht trägt er hinaus zu den Nationen.
- 2        Er schreit nicht und wird nicht laut  
          und lässt seine Stimme nicht hören auf der Gasse.
- 3        Das geknickte Rohr zerbricht er nicht,  
          und den verglimmenden Docht löscht er nicht aus,  
          treu trägt er das Recht hinaus.
- 4        Er erlischt nicht und wird nicht geknickt,  
          bis er das Recht in Kraft gesetzt hat auf der Erde;  
          auf seine Weisung warten die Inseln.

- 5 So spricht der Gott, der HERR,  
der den Himmel geschaffen hat und ihn ausspannt,  
der die Erde ausbreitet und was auf ihr wächst,  
der den Menschen auf ihr Atem gibt  
und Odem denen, die auf ihr gehen:
- 6 In Gerechtigkeit habe ich, der HERR, dich gerufen,  
und ich ergreife deine Hand, und ich behüte dich  
und mache dich zum Zeichen des Bundes mit dem Volk,  
zum Licht der Nationen,
- 7 um blinde Augen zu öffnen,  
um Gefangene hinauszuführen aus dem Gefängnis  
und aus dem Kerker, die in der Finsternis sitzen.

*Psalm 89, 2–5; 21– 23; 27–29*

- 2 Die Gnadentaten des HERRN will ich ewig besingen,  
von Generation zu Generation deine Treue kundtun mit  
meinem Mund.
- 3 Ich bekenne: Auf ewig ist Gnade erbaut,  
im Himmel gründest du fest deine Treue.
- 4 Ich habe einen Bund geschlossen mit meinem Erwählten,  
habe David, meinem Diener, geschworen:  
5 Für ewig gründe ich deine Nachkommenschaft,  
und für alle Generationen erbaue ich deinen Thron.
- 21 Ich habe David, meinen Diener, gefunden,  
mit meinem heiligen Öl ihn gesalbt,  
22 an dem meine Hand festhalten wird,  
mein Arm wird ihn stärken.
- 23 Kein Feind soll je ihn überlisten,  
kein Ruchloser ihn bezwingen.
- 27 Er wird mich anrufen: Mein Vater bist du,  
mein Gott und der Fels meiner Rettung.

- 28 Ich aber will ihn zum Erstgeborenen machen,  
zum Höchsten unter den Königen der Erde.
- 29 Ewig bewahre ich ihm meine Gnade,  
und mein Bund hat für ihn Bestand.

*Evangelium / Predigttext: Mt 3,13 – 4,3*

- 13 Zu jener Zeit kam Jesus von Galiläa an den Jordan  
zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen.
- 14 Johannes aber wollte ihn davon abhalten und sagte:  
Ich hätte es nötig, von dir getauft zu werden,  
und du kommst zu mir?
- 15 Jesus entgegnete ihm:  
Lass es jetzt zu! Denn so gehört es sich;  
so sollen wir alles tun, was die Gerechtigkeit verlangt.  
Da liess er ihn gewähren.
- 16 Nachdem Jesus getauft worden war,  
stieg er sogleich aus dem Wasser.  
Und siehe da: Der Himmel tat sich auf,  
und er sah den Geist Gottes wie eine Taube niedersteigen  
und auf ihn herabkommen.
- 17 Und siehe da: Eine Stimme aus dem Himmel sprach:  
Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.
- 4,1 Danach wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt,  
um vom Teufel versucht zu werden.
- 2 Vierzig Tage und vierzig Nächte fastete er,  
danach hungerte ihn.
- 3 Da trat der Versucher an ihn heran und sagte zu ihm:  
Wenn du Gottes Sohn bist, dann sag diesen Steinen  
da, sie sollen zu Brot werden.

## Predigt

### I.

Noch einmal Weihnachten feiern! Darf auch in Ihnen noch das Kind in Ihnen sprechen? Kinder bekommen nie genug an Freudigem.

Die ersten Januar-Tage waren für mich immer besonders melancholisch – wenn der Weihnachtsbaum weggeräumt wurde und mein Vater zum Trost das Lied *Alle Jahre wieder* anstimmte. Alle Jahre wieder kommt das Christuskind. Jetzt heisst es wieder: (fast) ein Jahr warten.

Nein, für Kinder kann es einfach nicht genug sein! Ich durfte heuer über Neujahr – Corona-bedingt über das Internet – mehrere verschiedene Darbietungen des *Nussknackers*, des berühmten Balletts mit der wunderbaren Musik Tschaikowskis, erleben: Die Gäste haben sich im Salon rund um den Christbaum versammelt. Die Familie Silberhaus feiert Weihnachten. Und Götti Drosselmeier, der Götti von Klara, kommt zu Besuch. Er ist ein Uhrmacher, der auch Spieluhren macht. Fast ein Zauberer. Er bringt den Kindern Spielzeug – und dann eine besondere Überraschung: Puppen, die sich plötzlich bewegen und zu tanzen beginnen. Gebannt sitzen alle Kinder am Boden und schauen zu.

Der Tanz ist zu Ende, die Puppen werden weggetragen, aber Klara hat nicht genug: Götti, Götti, hast du noch eine Überraschung? Da holt der Götti einen als knurrige Holzpuppe gestalteten Nussknacker hervor. Klara ist selig. Spielt mit ihm, verteidigt ihn gegen dramatische Angriffe der Buben – und muss ihn schliesslich beim Schlafengehen unter dem Christbaum zurücklassen.

Doch in der Nacht steht sie nochmals auf, schleicht sich durch den dunklen Salon zum Christbaum und legt sich auf den Boden, zum Nussknacker. Die Turmuhr schlägt Mitternacht. Da weitet sich auf einmal der ganze Raum, die Wände weichen zurück, die Decke öffnet sich, der Christbaum wächst in den klaren Winterhimmel. Gespens-

tische, riesige Mäuse erscheinen wie Schatten auf dem Parkett. Und auch der Nussknacker wächst, erwacht wie die mechanischen Puppen zum Leben, eine wilde Verfolgungsjagd setzt ein, in der Klara an seiner Seite kämpft. Bis er schliesslich nach kunstvollen Schritten und Sprüngen siegt und sich als Prinz offenbart, um Klaras Hand anhält, sie in seine Arme schliesst und mit ihr in sein Königreich der nie endenden Träume hineintanz.

Am Hof folgt ein akrobatischer Tanz auf den anderen, mit Tanzenden und Spielleuten aus aller Herren Länder, im Reigen den Naturgewalten, reine Bewegung, kraftvolles Wirbeln, ekstatisches Schweben. Klara ist ganz bei ihrem Prinzen, von ihm umworben, umspielt, bei ihm aufgehoben. Frühkindliche Phantasien der Verliebtheit. Es ist der Himmel.

### II.

Warum, um Gottes Willen, liess Jesus sich mit 30 Jahren von Johannes taufen? Er war doch von allem Anfang an Sohn und vollkommen ohne Sünde! Das haben sich Matthäus und die frühchristliche Gemeinde, für die er sein Evangelium schreibt, gefragt.

Nun, er hat sich einfach der religiösen Ordnung unterworfen – weil man es so macht –, obwohl er es eigentlich nicht gebraucht hat. Er war einfach solidarisch mit uns, weil wir diese Prozedur durchmachen müssen, weil wir diese Übung brauchen. Sogar in die Wüste ist er für uns gegangen und hat sich vom Teufel versuchen lassen – damit er uns zeigt, wie man gegen diese Versuchung ankommt.

Möglich. Aber lassen Sie mich eine andere Deutung versuchen. Ich sage: Die Taufe war erst eigentlich *sein*, war erst eigentlich Jesu Weihnachten. – Nun ja, ich bin mir nicht so sicher, ob sich Jesus als Kind schon als der Sohn Gottes gefühlt hat. Ob er immer schon mit diesem unendlichen, riesigen Gottes-Bewusstsein durch die Welt gelaufen ist. So als hätte er immer schon alles klar gesehen, was auf

ihn zukommt (seinen drohenden Tod am Kreuz, natürlich) und wie er durch das alles hindurchkommt (durch die Auferstehung, natürlich).

Gott ist – wirklich – Mensch geworden. Und Mensch werden bedeutet: ganz klein anfangen. Wie die Puppen von Götti Drosselmeier. Die müssen sich erst langsam aufrichten, die Augen öffnen, ihre Eindrücke verarbeiten, sich in der Welt zurecht finden – und *dann* können sie tanzen.

So jedenfalls stelle ich mir Jesus vor. Er ist ganz sensibel, sammelt Eindrücke; das alles tut etwas mit ihm, er nimmt das alles auf, was ihm die Leute von Gott erzählen und was er in der Schrift liest. Das alles bewegt ihn, rührt ihn an im Tiefsten seines Wesen, und er will mehr davon, kann gar nicht genug kriegen. Und so geht er mit zirka Dreissig hinaus in die Wüste, zu diesem eindrucksvollen Johannes, und sieht, wie die Leute sich taufen lassen; was sie alles auf sich nehmen, welche Energie sie treibt, welche Begeisterung, ja, auch welche Verzweiflung, und wie sie sich verändern. Und er spielt das immer wieder in Gedanken durch; er ringt mit sich: Wäre das nicht auch etwas für mich? Und er betet, macht geistliche Übungen, spürt immer mehr Resonanz, hat vielleicht auch einmal die Gnade der Tränen, und er sieht, wie da immer mehr Leute kommen, und er ist wie gebannt.

Und endlich tritt er vor Johannes: Götti, Götti, das ist so faszinierend! Ich erlebe das alles so intensiv. Ich spüre, da regt sich so vieles in mir, da will etwas heraus! Hast du nicht noch mehr, hast du nicht *noch* so eine Taufe, eine Taufe für mich? Jesus war für einen Augenblick vollkommen kindlich, ganz im Augenblick, ganz bei sich, sagte einfach gerade heraus, was er sich *jetzt* wünschte.

Und so lässt er sich von Johannes taufen. Voller Erwartung steigt er ins kalte, gefährliche Wasser, legt sich auf den Boden des Flusses, umklammert seinen Glauben. Bereit, alles zu geben, wenn nur seine grosse Sehnsucht, sein – noch – unbestimmter, aber schon bildlich erahnter Traum sich erfüllt. Das dunkle, reinigende Lebenswasser

umschliesst ihn. Da weiten sich die Eingrenzungen seines Lebens, der Himmel tut sich auf, kommt näher, der Geist selbst kommt auf ihn herab, und Jesus hört es klar und deutlich: „Du bist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“

Im Freudentaumel, wie ein Ballett-Tänzer, springt er auf und tanzt mit dem Geist hinaus in die Wüste. Umworben von Gott, geführt von seiner Hand, getragen. Fast schwebt er über den glühenden Sand, kennt praktisch keinen Hunger, liebkost alle Steine, scherzt mit dem Versucher: „Ich als Sohn Gottes würde die Steine zuerst zu Brot machen, bevor ich sie esse!“ – „Nicht nötig. Ich küsse sie. Bin liebeshungrig – und gottestrunken!“ Und er wirbelt herein in die heilige Stadt, in gewagten Pirouetten hin und her gereicht zwischen dem Geist und dem Teufel, schon steht er auf der Zinne des Tempels. Jeder Schritt sitzt, jede Bewegung, vollendete Technik; es scheint, als würde er mit allen Engeln fliegen. Jesus ist voll im Menschsein angekommen, in den äussersten und wirklichen Möglichkeiten des Menschseins. Es ist ein schmaler Grat: Versuchung wäre, sich zu überschätzen – aber mehr noch, sich in Selbstzweifel fallenzulassen, von der Zinne des Tempels. Wachtet auf, wachtet auf, ruft uns die Stimme, die Stimme der Wächter sehr hoch auf der Zinne. Als müsste auch Jesus erst noch aufwachen aus diesem Freudentaumel, aus dieser Überwältigung, der geliebte Sohn Gottes zu sein. Wach auf, du Stadt Jerusalem, sieh auf, dein Bräut'gam kommt zu dir! Hier ist er! – Mitternacht heisst diese Stunde!

### III.

Haben Sie Lust bekommen, Ballett zu lernen? Glaubens-Ballett! Möchten Sie sich vorbereiten für den Tanz beim dritten Wunder: bei der Hochzeit zu Kana? Wenn der Bräutigam kommt, wird gefeiert! (So die Logik der Symbolik. Auch wenn Jesus gemäss dem Johannesevangelium zu Kana nicht der Bräutigam ist, sondern zu den Eingeladenen zählt, und die Kirche im Laufe ihrer langen Tradition diesem dritten Wunder später einen eigenen Sonntag gewidmet hat,

nämlich den nächsten. Nichtsdestotrotz: auch da geht Weihnachten noch weiter!) Oh, das ist ein wunderbares Fest – und auch eine grossartige Choreographie. Sie wissen, mit diesen sechs steinernen Wasserkrügen. Und gewöhnlichem Wasser, das plötzlich den Speisemeister – und alle Gäste mit ihm – entzückt. Und vollkommen überzeugt! Und dann geht es eigentlich erst los. Sie feiern und feiern und feiern!

Dieses Wunderzeichen begehen wir nächsten Sonntag. Bis dahin haben Sie Gelegenheit zu trainieren! Der Tanz ist eine harte Sache. Er braucht Geduld, Übung und Disziplin. Askese. Glauben Sie nur nicht, die Ballettinnen und Tänzer hätten nicht jahrelang trainiert, bevor sie dann die Puppen des Nussknackers zum Leben erwecken und den Menschen in seinen tiefsten Sehnsüchten und verwegensten Träumen verkörpern.

So will auch der Tanz des Glaubens schrittweise erlernt und geduldig eingeübt werden. Die Menschen, die in Scharen zu Johannes in die Wüste kommen, ihre Sünden bekennen und sich taufen lassen – sie alle haben in sich so etwas wie einen Ruf zu einem neuen Lebenstanz gespürt, diese Ahnung von lebenstänzerischer Befreiung, Leichtigkeit und Vollendung. Eine Vorstellung davon, wie das Leben sein könnte, ist in ihnen aufgekeimt, und nun haben sie es bis über die Schwelle der „Ballettschule“ geschafft.

Und dann, das versichere ich Ihnen, und dann kommt einmal die grosse Stunde, da dieser Traum beginnt, sich zu erfüllen. Die Welt weitet sich. Der Himmel tut sich auf. Weihnachten ereignet sich für Sie! Sie spüren immer mehr, hören förmlich diesen Zuspruch, diese Gewissheit: „Du bist meine geliebte Tochter! Du bist mein geliebter Sohn! Ich habe an dir Wohlgefallen.“

Das ist Weihnachten und Ostern und die eigene Hochzeit in einem. Es muss nicht zwingend im Jordan sein, wo wir das erleben. Es muss nicht einmal ein einzelnes, umwälzendes Ereignis sein. Aber auf einmal – oder auch buchstäblich Schritt für Schritt – merken wir: Ja, es geht! Auch der weitere Lauf, gerade durch die Wüstenbereiche un-

seres Lebens, wird immer noch regelmässige Übung brauchen. Und doch geht es gleichzeitig fast von selbst. Weil wir nämlich glauben. Weil wir vertrauen. Weil wir wissen: Ja, es geht! Weil wir immer tiefer in uns spüren, immer tiefer in uns diesen Widerhall von Gottes Liebe hören: „Du bist Gottes geliebte Tochter. Du bist Gottes geliebter Sohn. An dir habe ich Wohlgefallen!“

So schön ist Weihnachten! Für Klara. Für Jesus. Für mich und für dich. Amen.

### *Tribus miraculis (Luca Marenzio)*

Wir verehren diesen heiligen Tag, geschmückt mit drei Wundern:  
Heute führte der Stern die Magier zum Stall. Heute wurde Wein aus Wasser gemacht zur Hochzeit. Heute wurde Christus auf seinen Wunsch von Johannes getauft, so dass er uns rette. Halleluja.

### *The Journey (Simon Lole / Christina Rossetti)*

*The Wise Men left their country / To journey morn by morn,  
With gold and frankincense and myrrh, / Because the Lord was born:  
God sent a star to guide them, / And sent a dream to warn.*

*My life is like their journey, / Their star is like God's book. / I must be  
like these good Wise Men, / With heav'n-ward heart and look:  
But shall I give no gifts to God? / What precious gifts they took?*

*Lord, I will give my love to Thee, / Than gold much costlier. / Sweeter  
to Thee than frankincense, / More prized than the choicest myrrh,  
Lord, make me dearer day by day, / Day by day holier.*

*Nearer and dearer day by day, / Till I my voice unite  
And sing "Glory, glory" / With angels clad in white;  
All "Glory, glory" given to Thee, / Through all the heav'nly height.*